

Rede zum Jahresempfang 2018, Angletsaal, 18.01.2018

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Seidel, liebe Gäste von Nah und Fern, liebe Parteifreunde!

„Wer Visionen hat, ... - (richtig!) sollte zum Arzt gehen!“ – Das hat gesessen – bis heute! – Mir scheint, die gläubige Gemeinde aus Politik und Volk hat ihrem damaligen Oberguru, Bundeskanzler Helmut Schmidt, nicht nur damals ehrfurchtsvoll an den Raucherlippen gehängt, sondern dieses als politisches Credo auch brav und ohne Widerspruch umgesetzt, sich strikt daran gehalten, bis heute. Wenn ich mir so die Vorhaben und Ergebnisse der letzten GroKos, die gescheiterten Verhandlungen von Jamaika und nun schließlich die Sondierung und die nun beginnenden Verhandlungen zu einer erneuten GroKo anschau, kommt mir der Verdacht: Das Schlimmste, was dieser GroKo überhaupt passieren kann, sind Visionen! – „DA will einer was anders machen: Pfui!“ – Geradezu Kassandramäßig der Satz unserer Noch-Kanzlerin: „Ich kann nicht erkennen, was wir jetzt anders machen müssen.“ – Und wenn ein Christian Schmidt und viele andere heute glauben, sie müssten das „postfaktische Zeitalter“ postulieren und jeden, der etwas verändern will, damit titulieren, dann ist das nicht nur scheinheilig, sondern es entspricht genau jener politischen Tradition der Einfallslosigkeit und Mutlosigkeit einer deutschen Nation und ihrer Regierung.

Aber nicht alle sind gläubig und folgen gehorsam den Worten des Oberguru: Da gibt es andere, in Deutschland, der EU und in der ganzen Welt, **die haben Visionen!** Und die gehen deswegen nicht zum Arzt. – Die sind restlos davon überzeugt, dass es ihnen was bringt, was sie vorhaben – und die sind drauf und dran, diese Visionen auch umzusetzen. Und die haben die Macht, enormen Einfluss und unvorstellbare Summen an Geld, um ihre Gegen- bzw. Ersatzreligion des Neoliberalismus durchzusetzen – die Ideologie vom grenzenlosen Wachstum und einer deregulierten, von jeglichen Gesetzen freien Marktwirtschaft. – Und ich fürchte, denen kommt da unsere Visionslosigkeit und Mutlosigkeit der Politik sehr gelegen, denn die wissen sehr wohl, was sie wollen und nutzen diese Situation gnadenlos aus.

Leider gibt es auch noch andere Gruppierungen, die ebenfalls Visionen haben – braune Visionen von einer ganz anderen Welt. Auch die gehen nicht zum Arzt, obwohl es im einen oder anderen Fall sicher sinnvoll und notwendig wäre, weil die Haltung nicht am Politischen hängt, sondern an psychosozialen Problemen.

Die sind – Gott sei Dank! – noch nicht so mächtig, aber die müssen wir auch im Auge behalten.

Und es gibt – Gott sei Dank! – noch andere. Die haben auch Visionen – Visionen von einer besseren, intakten Welt, die für alle da ist und allen ein gutes Leben ermöglicht. Visionen, die aus der gegenwärtigen – auf längere Sicht untragbaren – Situation herausführen – von einer gesunden, lebenswerten Umwelt mit einer großen Artenvielfalt, einem gebremsten und schließlich gestoppten Klimawandel, von Energien ausschließlich aus erneuerbaren Quellen, einer Gemeinwohlökonomie, die sich vordringlich um das Wohl der Menschen und der Umwelt kümmert und Wirtschaft als das sieht, was in der BV im Artikel 151 festgeschrieben ist: Die Wirtschaft als Dienerin für die Menschen und Quelle für einen umfassenden Wohlstand, der sich nicht mehr nur am Geld festmacht, sondern an einer echten Lebensqualität. Und ich habe den Eindruck, es werden immer mehr – immer mehr Menschen, immer mehr Organisationen, die Bewegung wird immer größer und Dinge, Ideen, Verhaltensweisen, Erfindungen, die früher belächelt oder auch ordentlich verlacht wurden, werden heute immer mehr zur Selbstverständlichkeit. Der Film „Tomorrow“, den wir letztes Jahr vorgeführt haben, hat genau das aufgezeigt: „Die Welt ist voller Lösungen“.

Ja, wir stecken mitten in einer politischen Krise. Aber es ist nicht die Krise der momentanen Regierungslosigkeit! Da habe ich manchmal sogar den Eindruck: Das läuft gegenwärtig mindestens so gut wie in den letzten vier Jahren GroKo! – Nein! Die Krise heißt Vertrauenskrise – auch genannt „Politikverdrossenheit“, aber ich glaube, das Wort stimmt schon länger nicht mehr – das Volk vertraut nicht mehr seiner Regierung! – Und die Regierung vertraut sich und ihre Arbeit nicht mehr dem Volk an, sondern sie will das lieber alles alleine regeln und sei's um den Preis, dann lieber gar nichts mehr zu tun – zumindest nicht für's Volk! Und der Satz, mit dem sich Christian Lindner aus der Verantwortung gestohlen hat, ist programmatisch: „Lieber nicht regieren, als falsch regieren!“ – „Nicht regieren“, kann man nämlich nicht nur in der Opposition, sondern auch als Regierung. Und das ist der geballte Ausdruck von Vertrauens- und Mutlosigkeit – jetzt wieder brandaktuell in der Angst vor einer Minderheitsregierung. Man fürchtet die andere Meinung, die andere Position – man fürchtet die Auseinandersetzung. Und genau da ist die Krise – und die wird mit einer neuen GroKo nicht beendet, sondern zementiert. Aber genau da setzt meine Hoffnung ein: Denn die Menschen spüren es. Und je mehr diese Regierung sich vom Volk entfernt und je mehr sie versagt und wir uns nicht mehr darauf verlassen

können, umso deutlicher wird es umso mehr Menschen! Wohlgermerkt: Krise kommt von „krisis“, das ist griechisch und heißt wörtlich: „Entscheidung“. Und umso mehr Menschen treffen dann die Entscheidung: Dann müssen wir halt selber ran! Dann müssen wir's halt selber machen! Immer mehr schließen sich zivilen Gruppen – NGO's – an: Umweltschutzgruppen, Bürgerrechtsgruppen, Bürgerinitiativen – letzte Woche haben wir erst wieder eine gegründet – und sie tragen ihren Protest gegen das Regierungshandeln – oder eben Nicht-Handeln – hinaus in die Welt und vor die Regierungssitze. – DAS ist gut! – Das ist richtig! Und das ist wichtig! – Aber der Protest alleine genügt nicht. Es muss auch neu gestaltet werden. Und das ist ein politischer Auftrag! Und genau an dieser Stelle kommen wir – die ÖDP! – Da ist unser Sitz, d.h. da setzen wir an – da müssen wir ansetzen! – Die ÖDP ist wie derzeit keine andere Partei geeignet und von ihrem Programm her in der Lage, alle diese zivilcouragierten Bewegungen zu bündeln und politisch umzusetzen!

Als ich für unser bayerisches evangelisches Missionswerk MEW in Kenia war, hat mir der dortige Bischof für die Ausarbeitung und Vorstellung aller Projekte v.a. einen ganz wichtigen Punkt aufgetragen: „Vision and Mission“ – Meine erste Reaktion: „Oh gottogott! Was ist jetzt des wieder für eine fromme G'schicht!?“ – Hab' aber ganz schnell gemerkt: Das ist genau richtig! – Und das ist das, was wir hier brauchen: Vision: Wenn Du etwas willst, dann brauchst Du eine Vision, eine Vorstellung von dem, was da werden soll und wie es die Gesamtsituation verbessern kann. Mission: Das ist der Auftrag, die Aufgabe, wie ich das umsetzen will – und natürlich die Durchführung! Und das ist die Aufgabe der Politik: Die Durchführung und Umsetzung der Visionen. Das ist unsere Aufgabe und Arbeit – die der ÖDP! – Und wir haben Visionen, das sind konkrete Vorstellungen von einer besseren Welt, wie ich sie gerade eben skizziert habe. Und das sind die gleichen Visionen, der zivilen Organisationen, die ich ebenso gerade eben beschrieben habe. Aber als politische Partei haben wir eben auch das Programm zur Umsetzung dieser Visionen. Und darum haben wir gerungen – letztes Wochenende auf unserem Landesparteitag für Bayern – für eine bessere Politik, die für ein besseres Leben in Bayern, in Deutschland, der EU und schließlich der ganzen Welt sorgen will! – Natürlich: Wir haben jetzt Landtagswahl und Bezirkstagswahl, darum muss es uns jetzt gehen! Und natürlich: Wir können als kleine Partei in Bayern und von Bayern aus nicht die ganze Welt retten. Aber wir können an unserem Ort und Platz das tun, was wir mit unserer Kraft vermögen und dazu unseren Beitrag leisten, dass sich die Welt zum Guten hin verändert.

Und natürlich: Wir haben uns eingebildet, dass wir mit unserem fulminanten Bundestags-Wahlkampf, wo wir bis an die Grenzen unserer Belastbarkeit und gelegentlich auch darüber hinaus gegangen sind, nun ein ganz erheblich besseres Ergebnis erzielen würden und waren dann zunächst bitter enttäuscht, wie wenig wir an Stimmen für uns erreicht haben. Aber 1. Entbindet uns das nicht von unserem politischen Auftrag; und wir vertreten mit unserem Programm auch alle diejenigen Menschen, Gruppen und Initiativen, die genauso mit dem gegenwärtigen Zustand unzufrieden sind und die gleichen Ziele verfolgen, d.h. die gleichen Visionen haben, egal, ob sie uns dann tatsächlich gewählt haben oder doch wieder wahltaktisch dem aus ihrer Sicht kleinsten Übel die Stimme gegeben haben. Und 2. Es stimmt doch gar nicht, dass wir erfolglos sind! – Und ich will jetzt ganz bestimmt nicht auf die ÖDP-Erfolge von früheren Jahren – und manche meinen: den besseren Zeiten der ÖDP – eingehen, sondern erstens fragen: Was ist „Erfolg“? – Eine gewonnene Bundestagswahl!? – möglichst viele Stimmen? – Sicher auch! – Oder aber: Eine durchgesetzte Gesetzesänderung, ein erfolgreiches Volksbegehren!? – Was wollen wir? – Was ist unser eigentliches Ziel? Groß herauskommen, berühmt werden, Posten ergattern? – Oder genügt es, wenn wir das erreichen, was wir von unseren Visionen her und programmatisch durchsetzen wollen?! – Stellt Euch vor: Wir kommen nicht in die Regierung, aber wir können unsere politischen Ziele durchsetzen! – Ist das ein Misserfolg oder ein Erfolg!? – Und genau da stehen wir heute: Ja natürlich: Ich will in den Landtag! Dafür trete ich schließlich an! Das wird wohl auch so für Reinhard Ebert gelten. Und Martin Berberich und Ingrid Malecha wollen in den Bezirkstag – was denn sonst!? Und wir werden unseren Wahlkampf auch so führen. Und ich sag's an dieser Stelle noch mal ganz deutlich: Es ist unsere verdammte Pflicht als politische Partei, dass wir uns vor der Auseinandersetzung eben nicht fürchten, sondern antreten! – Und wir sind erfolgreich – die ÖDP ist erfolgreich – die SZ hat die ÖDP einmal „die erfolgreichste Oppositionspartei“ genannt. Und das wollen wir bleiben: Gerade erst hat sich die ÖDP mit dem Bürgerbegehren in München durchgesetzt und erreicht, dass das Steinkohlekraftwerk in München abgeschaltet wird. Und das heißt: Das vorletzte Kohlekraftwerk in Bayern geht vom Netz! Da werden wir doch das letzte in den nächsten Jahren wohl auch noch loskriegen. Und dann ist Bayern Kohlefrei!

Unser Volksbegehren gegen den Flächenfraß, das wir gemeinsam mit Grünen und abl betreiben, hat die erste Hürde mit Bravour genommen: 46.000 Unterschriften haben wir gemeinsam gesammelt. Da kam aus der CSU die Kritik, das Volksbegehren hindere die Kommunen bei ihrer Entwicklung, indem

sie die kommunale Entscheidungshoheit und damit ein wesentliches demokratisches Element einschränke, weil die Gemeinden nicht mehr so viele Gewerbeflächen ausweisen könnten. Darauf können wir nur antworten: 1. Wir müssen endlich einmal realisieren: Boden ist ein wertvolles und knappes Gut, aber: Keine Einschränkung in der Entscheidungsfreiheit! Lediglich die knappe Ressource Boden wird besser geschützt, dadurch, dass der Prozess der Flächenversiegelung wenigstens verlangsamt wird. 2. Nicht nur bei der CSU scheint die „ländliche Entwicklung“ auf einen einzigen Vorgang verengt: Gewerbeansiedlung, und ich frage, was das für eine Vorstellung von ländlicher Entwicklung ist: Die Verstädterung und Industrialisierung des Landes!? – Das flache Land als Industriegebiet? – Was ist mit der Landwirtschaft? Haben wir die schon aufgegeben als ländliche Entwicklung? – ja, die soll auch industrialisiert werden, das ist dann das Ergebnis! 3. Hier haben wir endlich mal eine sinnvolle Obergrenze!

Und grundsätzlich: Dass gerade unser Noch-„Heimatminister“ den LEP liberalisiert, hat eine besondere Note: „Heimat“ ist ein konservativer Begriff! Und konservativ heißt: „erhalten, bewahren“. Rechts von der CSU soll es keine Partei geben! Um diesen Platz will ich mich auch gar nicht streiten. Aber konservativ, da sind wir zumindest in diesem Bereich besser – da ist in diesem Bereich noch sehr viel Luft. Offensichtlich hat die CSU da einen Bereich von „Heimat“ und „Bewahren“ aus dem Blick verloren. Wenn wir hier so weitermachen, dann werden wir unsere Heimat bald nicht wieder erkennen!

Und jetzt könnte ich weitermachen mit diesem Thema Heimat und bewahren mit „Glyphosat“, Alpenschutzplan – da ändert die Einrichtung eines dritten Naturschutzparks nichts daran – Industrialisierung der Landwirtschaft usw.

Und natürlich bleiben die Themen aus dem BTW-Kampf auch weiterhin aktuell: Ärztliche Versorgung auf dem Land – die CSU will hier ein „Hebammenschutzpaket“ an Maßnahmen beantragen – warum haben sie es erst so weit kommen lassen!?? – ÖPNV – Wiederausbau der Bahnstrecke bis nach DKB usw.

..... Und nicht vergessen dürfen wir die respektable Arbeit in den Kommunalparlamenten in denen wir vertreten sind bis hinauf in den Bezirkstag. Wir sind erfolgreich gerade auch dort. Wir machen dort eine gute Realpolitik – man traut es uns zu und wir sind dafür auch geachtet. Und deshalb darf man es uns ruhig zutrauen, dass wir nun auch im Landtag eine gute und verlässliche und zukunftsfähige – wir nennen es „enkeltaugliche“ Politik für die Bürger und für die Veränderung der Verhältnisse leisten. Und wir trauen uns

das sehr wohl zu! – Und vielleicht liegt das, dass wir uns oft so alleine vorkommen, weil noch nicht so Viele da sind und uns begleiten und unterstützen – vielleicht liegt das an einem Satz: „Wir sind nicht die ewig Gestrigen, sondern die Ersten von Morgen!“ (Martin Prey) – d.h. die Anderen müssen erst noch nachkommen!

„Vision and Mission“: Wer Visionen hat von einer besseren und lebenswerteren Welt für alle, der sollte diese genau prüfen, aus welcher Motivation sie kommen und wenn er sie für gut befunden hat, dann hat er eine Mission – einen Auftrag

Nach der Wahl ist vor der Wahl: Nach dem – zumindest im ersten Moment gefühlten – Desaster der Bundestagswahl haben wir gesagt: So kann's nicht weitergehen: „Wir reißen uns hier ...“ nein, ich sprech's jetzt hier nicht aus, aber jeder weiß, was gemeint ist. Jedenfalls: Was haben wir gekämpft! – Und was haben wir gewonnen!?? – Und so geht das schon viele Jahre lang! – Und einige traten gar mit der Forderung auf, dieses Mal – und sei's aus Protest – nicht anzutreten zur Landtags- und Bezirkstagswahl – zumindest nicht ohne ein sauberes Konzept, wie wir's diesmal schaffen wollen! – Und wir haben auf dem Landesparteitag darum gerungen, doch endlich etwas Greifbares an die Hand zu kriegen, eine Strategie für diese Doppelwahl ... und!? – die Vorschläge kamen mir bereits recht bekannt vor. Nein, ein Erfolgsrezept nach dem Motto: „Man nehme ... Dr. Oetker“, haben wir nicht – auch nicht vom Landesparteitag, Landesvorstand, Wahlkampfteam oder wem auch immer. Ein paar Punkte zur Verbesserung, wo wir wissen, dass wir da noch ziemlich Luft nach oben haben, wie z.B. die digitalen Medien, insbesondere social media, wo wir deutlich aufholen müssen; das war's! – Natürlich haben wir das allerbeste Programm von allen Parteien – da kannst Du hinschauen, wohin Du willst. Daran kann's also nicht liegen. – Unser Problem: Da schaut keiner drauf, das scheint keinen zu interessieren, obwohl alle jammern, dass sich da doch endlich mal was ändern müsste. Wir machen die Vorschläge – keiner schaut hin! – Zum Verzweifeln! – Und wenn sie dann doch hinschauen und es sehen, dann kommt wieder der Kommentar, den jeder ÖDP'ler hasst: Euer Programm ist schon klasse! Aber ihr reißt ja doch nichts! Ihr kommt bestimmt wieder nicht rein und dann ist das eine verlorene Stimme – die geb' ich lieber einer anderen Partei.“ Komisch: Alle wollen sie was verändern, aber noch viel mehr: Alle wollen sie Sieger sein! Und deswegen geben sie ihre Stimme lieber einer Partei, die sie

zwar nicht sonderlich mögen – das sog. Kleinste oder kleinere Übel – aber die doch wenigstens Aussichten hat, zu gewinnen. Dabei muss allen Beteiligten klar sein: So verändern wir letztlich gar nichts! – Wie dann?

Vielleicht müssen wir gar nicht so viel ändern!? – Vielleicht nur ein wenig die Perspektive. Wir machen's nämlich im Grunde genommen genau wie unsere potenziellen Wähler, d.h. also unsere Nicht-ÖDP-Wähler: Wir wollen Sieger sein. Deswegen schauen wir verkrampft auf das Wahlergebnis und stellen fest: Wieder nix – wieder kein Erfolg! Ich bin sonst eigentlich für's vorausschauen, aber hier – für den Perspektivwechsel – da lohnt es sich, einmal auch zurückzublicken und uns dabei zu fragen: Was ist „Erfolg“? – Eine gewonnene Bundestagswahl!? – Sicher auch! – Aber Eine durchgesetzte Gesetzesänderung, ein erfolgreiches Volksbegehren!? – Wir sind erfolgreich – die ÖDP ist erfolgreich; der Blick zurück zeigt es. Ich möchte hier nicht damit anfangen, vergangene Erfolge jetzt hochleben zu lassen, damit wir uns daran etwas hoch – wenigstens ein bisschen höher ziehen können. Wenden wir doch jetzt nach dem Blick zurück den Blick auf unsere Gegenwart: Was haben wir momentan alles am Laufen: Wir sind erfolgreich gerade auch jetzt. Die ÖDP ist die erfolgreichste Oppositionspartei und das bleibt sie auch! Wir sind dran! – Und vielleicht liegt das, dass wir uns oft so alleine vorkommen, weil noch nicht so Viele da sind und uns begleiten und unterstützen – vielleicht liegt das an einem Satz: „Wir sind nicht die ewig Gestrigen, sondern die Ersten von Morgen!“ (Martin Prey) – d.h. die Anderen müssen erst noch nachkommen!

Themen: - Flächenfraß: Volksbegehren mit GRÜNEN – muss angesprochen werden!

- Rote Karte für STRABS: Volksbegehren mit FW
- Schwerpunktthema: Verlängerung der Mindesthaltbarkeitsdauer für technische Produkte
- Gegen Glyphosat:
- Bildung: Schulsystem
- Big Data: Freies und gleiches Internet: Ja, Überwachung: Nein!
- Gemeinwohlökonomie ist auch bei Unternehmen besser angesehen, als wir glauben!
- Ebenso die Energiewende, aber sie wollen klare Regeln, die nicht ständig wieder verändert werden

- Energiewende – ein staatspolitisches Thema: Monstertrassen verhindern durch Windkraftwerke und mit Gülle und Reststoffen aus Land- und Forstwirtschaft betriebene Biogasanlagen.

Trauen wir uns!

Durch meine Biographie bin ich thematisch recht breit aufgestellt, als Diplom-Kaufmann und ehemaliger mittelständischer Unternehmer ist mir die betriebswirtschaftliche Seite – auch, wenn das schon ein paar Jahre zurückliegt – immer noch nahe und ich will die auch in die Diskussion einbringen und berücksichtigen. Mit der persönlichen Weiterbildung in Richtung Volkswirtschaft sehe ich aber auch deutlich das, was die gegenwärtige Wirtschaft – und die definiert sich vornehmlich über die großen international agierenden Konzerne und die internationale Finanzwirtschaft – gerne weglässt – v.a. auch finanziell gerne ausblendet: Das Allgemeinwohl, von dem diese Wirtschaft hervorragend profitiert. Und das muss finanziert werden!

Als Pfarrer sind mir die persönlichen Probleme und Lebensumstände von Menschen vertraut – und eben nicht nur die auf der Sonnenseite des Lebens: Meine Blickrichtung geht gerade auch in die Richtung derer, die in unserer Gesellschaft eben nicht unbedingt viel zu Lachen haben. Meine Arbeit nicht nur als Gemeindepfarrer, sondern auch in der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Straffälligenhilfe haben mir den Blick geöffnet für die wachsende Not der Menschen auf der Schattenseite dieser Gesellschaft. Und deshalb kann ich nicht mitlachen, wenn Deutschland sich selbst feiert, dass es „uns“ – wer ist bitte „UNS“? – so gut geht wie nie zuvor.

Und als Lehrer liegt mir natürlich die Bildung in Deutschland sehr am Herzen. Aber Bildung in Deutschland ist ja Ländersache, deshalb für die Landtagswahl: Mir liegt die Bildung in Bayern sehr am Herzen!

Hier sage ich „Ja“ zum Föderalismus und das heißt: Zur Kultusministeriellen Hoheit der Länder! Und Bayern – bei aller Kritik, die auch angebracht ist, aber: Bayern hat mit seiner Bildungsqualität was zu verlieren, wenn es das aufgeben würde. Und ich bin auch froh darüber, dass wir zum G9 zurückkehren – schließlich habe ich die gesamte Zeit, in der wir G8 hatten, dagegen opponiert. Ich hoffe nun – und dafür werde ich mich auch einsetzen – dass dieser Schritt zurück in die richtige Richtung ein guter Reformschritt wird: Ein anständig und durchdachtes reformiertes G9 muss es werden, wo die guten Elemente aus dem G8 mit hinübergenommen werden und dann endlich das bekommen, was ihnen im G8 gefehlt hat – nämlich: die Zeit dafür. Und das ist auch das

Wesentliche, worüber ich mich bei diesem „Rückschritt in die richtige Richtung“ freue: Die Zeit für die Schüler und die Lehrer.

Aber es gibt ja nicht nur das Gymnasium: Anders, als wir das die letzten Jahre so erlebt haben, beginnt Bildung für mich nicht erst mit dem Abitur, sondern sie fängt da an, wo Menschen beginnen zu lernen und erzogen werden: in der Familie, in KiTa, KiGa. Es gibt nicht den richtigen Weg für alle; und deswegen müssen wir alle diese möglichen Wege fördern und unterstützen u.d.h. sowohl die Familien, als auch die entsprechenden Bildungseinrichtungen, beginnend eben mit der KiTa. Und wir müssen auch die Grundschule wieder anders in den Blick nehmen. Aber ich meine: Eben nicht, indem wir Schüler, Lehrer und Schulleiter mit ständigen Reformen vor uns hertreiben, sondern, dass sie sich in ihren Schulen in Ruhe wieder freier selbst entwickeln können und dafür das Vertrauen des Kultusministeriums entgegengebracht bekommen und nicht das institutionalisierte Misstrauen durch ständige Evaluation und Prüfungen. Und das gilt ebenso auch für unsere Bildung insgesamt: Ich sage hier: Kontrolle ist gut – Vertrauen ist besser und notwendig.

Noch eine Bemerkung zum Schulsystem insgesamt: So lange wir nicht bereit sind, für unser Schulsystem genau so viel Geld in die Hand zu nehmen, wie die Finnen – und nur so kann das auch funktionieren!!! – so lange ist unser altes dreigliedriges Schulsystem immer noch ein sehr gutes System, weil es eine nach Leistungsfähigkeit relativ differenzierte Unterstützung ermöglicht. Wenn ich davon träume, dass ich die Kinder so lange wie möglich alle zusammen unterrichte, wenn ich von Inklusion träume, dann muss mir auch klar sein, dass ich die strukturellen Voraussetzungen dafür schaffen muss; und das kostet sehr viel Geld! – Alles andere ist nur Träumerei. Da streite ich mich gerne mit jedem!

Ja, aber ich habe als Pfarrer auch eine Zeit lang in Afrika gearbeitet – dem „schwarzen Kontinent“ – habe dort einiges an Erfahrungen gesammelt. Ich denk' mir: Das kann ich in Bayern im Landtag ganz gut brauchen. Die CSU (dämmert's jetzt? – Schwarze gibt's hier wie dort und in Bayern haben wir es auch mit starken Stammesfürsten und den dazugehörigen Kämpfen zu tun – da gibt's also Überschneidungen) hat ja – das war heute groß in der FLZ – auf ihrer Bundeswahlkreiskonferenz unser Volksbegehren kritisiert – leider haben sie nur die GRÜNEN genannt und uns wieder mal vergessen zu erwähnen, aber das sind wir jetzt gewohnt.

Kritik: Die ländliche Entwicklung: Das Volksbegehren hindere die Kommunen bei ihrer Entwicklung. DA ist einerseits die Behauptung, die kommunale Entscheidungshoheit und damit ein wesentliches demokratisches Element sei

eingeschränkt. Und die Gemeinden könnten nicht mehr so viele Gewerbeflächen ausweisen. 1. Keine Einschränkung in der Entscheidungsfreiheit – lediglich die knappe Ressource Boden wird besser geschützt, dadurch, dass der Prozess der Flächenversiegelung wenigstens verlangsamt wird. 2. Ja, es geht dann nicht mehr ganz so einfach. Die Möglichkeiten werden zeitlich gestreckt, wer mehr will, muss warten, wenn er nicht rechtzeitig einreicht. Aber 1. Boden ist ein wertvolles und knappes Gut, das müssen wir endlich einmal realisieren. 2. Hier ist die „ländliche Entwicklung“ auf einen einzigen Begriff verengt: Gewerbeansiedlung, und ich frage, was das für eine Vorstellung von ländlicher Entwicklung ist: Die Verstädterung und Industrialisierung des Landes!? – Das flache Land als Industriegebiet? – Was ist mit der Landwirtschaft? Haben wir die schon aufgegeben als ländliche Entwicklung? – ja, die soll auch industrialisiert werden, das ist dann das Ergebnis! 3. Hier haben wir endlich mal eine sinnvolle Obergrenze!

Und grundsätzlich: Dass gerade unser „Heimatminister“ den LEP liberalisiert, hat eine besondere Note: „Heimat“ ist ein konservativer Begriff! Und konservativ heißt: „erhalten, bewahren“. Rechts von der CSU soll es keine Partei geben! Um diesen Platz will ich mich auch gar nicht streiten. Aber konservativ, da sind wir zumindest in diesem Bereich besser – da ist in diesem Bereich noch sehr viel Luft. Offensichtlich hat die CSU da einen Bereich von „Heimat“ und „Bewahren“ aus dem Blick verloren. Wenn wir hier so weitermachen, dann werden wir unsere Heimat bald nicht wieder erkennen!

Und jetzt könnte ich weitermachen mit diesem Thema Heimat und bewahren mit „Glyphosat“, Alpenschutzplan – da ändert die Einrichtung eines dritten Naturschutzparks nichts daran – Industrialisierung der Landwirtschaft usw.

Und natürlich bleiben die Themen aus dem BTW-Kampf auch weiterhin aktuell: Ärztliche Versorgung auf dem Land – die CSU will hier ein „Hebammenschutzpaket“ an Maßnahmen beantragen – warum haben sie es erst so weit kommen lassen!?? – ÖPNV – Wiederausbau der Bahnstrecke bis nach DKB usw.

Aber ich mache hier Schluss! Wir können heute nicht alles ausbreiten.
Dankeschön!